

GERICHT ÜBER EINEN PIONIER

Von
PANTELEJMON ROMANOW

I.

Eine der Pionierabteilungen eines abgelegenen Städtchens war durch eine unangenehme Entdeckung in Aufregung gebracht: man glaubte, bemerkt zu haben, daß der Pionier Andrej Tschugunow die Pionierin Maria Golubjewa systematisch verführt hatte.

Es wurde eine Untersuchung anberaumt, um den Schuldigen zu überführen und die Pionierabteilung von schädlichen Elementen zu reinigen, weil die Jugend von seiten der Einwohner ohnedies beharrlich und hartnäckig kritisiert wurde.

Man sprach darüber, daß die Jugend vom rechten Wege abgekommen sei und jeden Maßstab in der Beurteilung des Guten und Bösen verloren habe. Und natürlich in erster Reihe erklärte man, „daß sie Gott vergessen habe und ohne Religion lebe.“

Was Gott anbelangt, so ist darauf nichts zu erwidern, aber was einige Persönlichkeiten anbelangt, ähnlich der Andrej Tschugunows, so wurde in der allgemeinen Versammlung beschlossen, die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen. Wenn es sich erweisen sollte, daß ein räudiges Schaf unter der Jugend war, so konnte es die ganze Herde verseuchen.

Es wurde eine heimliche Ueberwachung organisiert und die Fährte des nichtsahnenden Tschugunow verfolgt.

Das Verbrechen war um so größer, als Maria Golubjewa Bäuerin war (sie lebte in einem Vorort, eine Werst von der Stadt). Was für eine Meinung mußten die Bauern von den Pionieren bekommen!

Es war bekannt, daß er oft mit ihr im Stadtgarten spazierenging und daß er sie manchmal spät abends nach Hause begleitete.

Seine Verfolgung, beschloß man, sollte Donnerstag abend beginnen, wenn im Klub die Arbeit später als sonst zu Ende war und man vermuten konnte, daß er sie nach Hause begleiten würde.

An diesem Abend war die ganze Abteilung nervös. Alle Augen verfolgten unruhig und mißtrauisch Tschugunow.

Er war ein Bursche von 15 Jahren, der seine Jacke immer übergehängt trug. Seine Haare waren ungewöhnlich dicht und kraus und standen nach allen Seiten. Er kämmte sie immer mit einem Taschenkämmchen nach oben. Sein Gesicht war bleich und pickelig. Er ging stets abseits von den anderen auf dem Schulhof am Zaun entlang, und paukte im Gehen seine Aufgaben. In seinem Aeußeren war nichts, was Anlaß geben konnte, an die Möglichkeit eines solchen Verbrechens zu glauben.

Und Maria Golubjewa rief einen noch unschuldigeren Eindruck hervor. Sie war ein stilles, nachdenkliches Mädchen, etwa an der Schwelle des 16. Jahres. Mit einem roten Bändchen in den Haaren und einem roten Tuch um den Hals. Sie hatte eine besondere Angewohnheit: statt sich die Haare mit einem Kamm auszukämmen, schüttelte sie den Kopf nach allen Seiten,